

Laibacher Zeitung.

N^o. 230.

Montag am 10. October

1853.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus und halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inserationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. 6 M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Insertionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

Se. k. k. apostolische Majestät sind am 6. d., Nachmittags, von Warschau nach Wien zurückgekommen.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung dd. Dmütz 27. September d. J. den Vorstehern der beiden Rechnungsdepartements für das indirecte und directe Steuerfach bei der Finanz-Landesdirection in Böhmen, den Rechnungsräthen Alois Sterzinger v. Steitsfeld und Johann Köchel, in Anerkennung ihrer bisherigen treuen und nützlichen Dienstleistung taxfrei den Titel eines kaiserlichen Rathes allergnädigst zu verleihen gerubt.

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat zu wirklichen Gymnasiallehrern ernannt und zwar: den Supplenten in Graz, Dr. Carl Reichel, für das Gymnasium zu Laibach; den Supplenten in Laibach, Philipp Pauschitz, für das Gymnasium zu Eger, und den Supplenten in Laibach, Jacob Smolej, für das Gymnasium zu Troppau.

Das k. k. Handelsministerium hat die von der Handels- und Gewerbekammer in Laibach vorgenommene Wahl des Handelsmannes, Lambert Lukmann, zu ihrem Präsidenten, und des Glockengießers, Anton Samassa, zum Vice-Präsidenten zu genehmigen befunden.

Die Oberste Polizeibehörde hat den ehemaligen Wiener Polizei-Obercommissär Eduard Podolsky zum Polizeidirector in Preßburg mit den systemmäßigen Bezügen zu ernennen befunden.

Kaiserliche Verordnung vom 2. October 1853,

giltig für alle Kronländer, über die provisorische Wirksamkeit der, vor dem Jahre 1848 bestandenen, die Besitzfähigkeit der Israeliten beschränkenden Vorschriften.

Nach Vernehmung Meiner Minister und nach Anhörung Meines Reichsrathes, habe Ich beschlossen wie folgt:

I.

Vom Tage der Kundmachung dieser Verordnung durch das Reichsgesetzblatt, bis zur bevorstehenden definitiven Regulirung der staatsbürgerlichen Verhältnisse der Israeliten, haben in jedem Kronlande die, in demselben vor und bis zum 1. Jänner 1848 bestandenen, die Besitzfähigkeit der Israeliten beschränkenden Vorschriften provisorisch wieder in Wirksamkeit zu treten.

II.

Auf diejenigen Fälle, in welchen Israeliten noch vor diesem Tage den rechtmäßigen Besitz unbeweglicher Güter bereits erworben, oder dort, wo der rechtmäßige Besitz unbeweglicher Güter nur durch die Eintragung in die öffentlichen Bücher erworben wird, doch das Gesuch um dieselbe bereits überreicht haben, finden diese Beschränkungen keine Anwendung.

Auch stehen dieselben denjenigen Rechtsgeschäften über die Erwerbung des Eigenthumes unbeweglicher Güter nicht entgegen, welche noch vor diesem Tage, vor einer öffentlichen Behörde, mittelst eines Notariats-Actes, oder sonst unter öffentlicher Beglaubigung geschlossen worden sind, wenn auch die Uebergabe in

den Besitz noch nicht erfolgt, oder, wo öffentliche Bücher bestehen, das Gesuch um die bürgerliche Eintragung noch nicht überreicht worden sein sollte.

III.

Meine Minister des Innern und der Justiz sind mit dem Vollzuge dieser Verordnung beauftragt.

Wien, den 2. October 1853.

Franz Joseph

Graf Buol-Schauenstein m/p. Bach m/p. Krauß m. p.

Auf Allerhöchste Anordnung:
Ransonnat m/p.

Nichtamtlicher Theil.

Die orientalische Frage.

Wien, 7. October. Der Stand der orientalischen Angelegenheiten bewegt in diesem Augenblicke die Gemüther auf das Lebhafteste, und wir sind weit entfernt, in Abrede zu stellen, daß sie ernste und bedenkliche Punkte darbietet. Dennoch sehen wir auch in dem jetzigen Augenblicke keinen genügenden Grund, das Vertrauen auf Erhaltung des allgemeinen europäischen Friedens aufzugeben. Unserer Anschauungsweise liegen bestimmte, thatsächliche Momente zum Grunde. Wenn auch zu unserem aufrichtigen Bedauern der von Dmütz ausgegangene Vorschlag von den Höfen zu Paris und London nicht annehmbar befunden worden wäre, weil neben den gegebenen, vollkommen beruhigenden Erläuterungen zu dem Wiener Conferenztentwurf dieser selbst beibehalten werden sollte, so bleibt doch durch die Dmützer Verhandlung materielle eine wesentliche Annäherung zwischen der russischen und der türkischen Auffassung in Betreff des streitigen Gegenstandes hergestellt.

Die Erklärungen, welche Rußland in hochherziger Betheiligung seiner Friedensliebe dem k. k. Cabinet gab, lassen die Ansinnen der h. Pforte in den von ihr gewünschten bekannten Modificationen im Wesentlichen und dem Principe nach zu, und es handelt sich somit im gegenwärtigen Stadium dieser Unterhandlungen in Wirklichkeit nur darum, eine neue, geeignete Form zu finden, um das zum Abschlusse zu bringen, was von den beiden Mächten, Rußland und Türkei, verlangt wurde und zugegeben ist.

Die äußeren Auspicien, unter denen diese Aufgabe zu lösen ist, scheinen allerdings nicht eben günstig, allein bei der erzielten Annäherung in der Sache selbst und dem allseitigen Wunsche auf Erhaltung des Friedens, dürften die momentanen Zwischenfälle nicht entmatigen. Hat der Divan dem Großherrn angerathen, Rußland den Krieg zu erklären, so ist doch nach den bis heute eingelaufenen Nachrichten weder von dem Ministerrathe, noch von dem Sultane selbst über das Ansinnen des Divans ein Entschluß gefaßt worden. Die von Wien in das Ausland telegraphirten Nachrichten, welche die Kriegserklärung als eine geschehene Thatsache hinstellen, sind somit ungegründet, jedenfalls aber voreilig. Zur Zeit, als der Divan das erwähnte Gutachten abgab, waren die Dmützer Nachrichten in Constantinopel noch nicht eingetroffen, und wir dürfen annehmen, daß die inzwischen bei der h. Pforte eingelaufenen Nachrichten über die erwähnte Annäherung an ihre Wünsche, bei dem Großherrn und bei seinen

Ministern einen Eindruck hervorgebracht haben dürften, welcher den Bemühungen zur Erhaltung des Friedens förderlich sein kann. (West. Corr.)

Orientalische Angelegenheiten.

Bezüglich des Einlaufens der Kriegsflootten in den Bosporus scheint es sich doch zu bestätigen, daß die österreichischen und preussischen Gesandten in Paris und London den Auftrag erhielten, bei den Höfen, an welchen sie accreditirt sind, die von dem Momente gebotenen Anfragen zu stellen, da die Verletzung des Vertrags von 1841 nicht bloß Rußland angeht, sondern auch alle Mächte, die denselben unterzeichnet haben und der Vertragsgebund nicht bloß Rußland gegenüber, sondern auch gegenüber Oesterreich und Preußen stattgefunden hat.

Was die Anwesenheit eines sardinischen, neapolitanischen, österreichischen und preussischen Kriegsdampfers vor Constantinopel betrifft, so hören wir nachträglich, daß diese bloß zum Dienste der resp. Gesandten der genannten Mächte dort stationiren, was mit dem Tractat von 1841 nichts zu schaffen hat, da die Gesandtschaften eine herkömmliche Ausnahme von den Stipulationen des Tractats bilden.

„Sollte der Krieg zwischen Rußland und der Türkei wirklich ausbrechen, sagt die „Frankfurter Postzeitung“, und die englisch-französische Flotte vor Constantinopel erscheinen, so würde Oesterreich nicht umhin können, gleichfalls militärische Vorkehrungen zu treffen und an der Gränze der Türkei, vielleicht in der Türkei selbst, Position zu nehmen. Alsdann könnte sich die Besetzung Serbiens durch ein österreichisches Armee-Corps, von der früher die Rede war, verwirklichen. Diese Aussicht muß auf die Pforte Eindruck machen. So vielen Freunden und Feinden wäre sie nicht gewachsen. Indessen bleibe es stets möglich, daß in Constantinopel die Leidenschaft die Oberhand behält. Wer trägt aber die Schuld an dem Unheil, von dem Europa betroffen würde? Doch wohl nur die Macht, die ihre Leidenschaft nicht zu bemeistern wußte, und ihre Rathgeber, die der Leidenschaft fröhnten. Stratford von Redcliffe würde ernten, was er gesäet hat. Hätte der Kaiser von Rußland, was wir nicht glauben, die Absicht, die Türkei zu Grunde zu richten, so hätte er keinen besseren Verbündeten finden können, als den Vorschaf-ter Englands bei der Pforte. Gerade weil Oesterreich das größte Interesse hat, daß der Friede und die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit der Türkei erhalten werde, kann es nicht denselben Weg verfolgen wie England. Es muß eine Stellung einnehmen, die ihm im entscheidenden Momente völlige Freiheit des Handelns läßt. Begreiflich ist es, daß Oesterreich sich mehr auf die Seite der Macht neigt, bei der es größere Mäßigung und Bereitwilligkeit zu Erhaltung des Friedens erblickt. Diese Macht ist dermalen ohne allen Zweifel Rußland. Oesterreich läuft geringere Gefahr, wenn es auf das Wort und die Friedensliebe des Kaisers von Rußland baut, als wenn es unternehmen wollte, in Gemeinschaft mit England den Willen dieses Monarchen zu biegen und ihn zur Nachgiebigkeit gegen die Pforte zu nöthigen. Man darf nur einen Augenblick darüber nachdenken, in welche Lage Oesterreich in einem solchen Falle gerathen würde, um zu erkennen, wie abgeschmackt die Aufforderung der englischen Blätter ist, daß Oesterreich sich gegen Rußland voranstellen solle. Könnte ein österreichischer Staatsmann verblendet genug sein, sich auf solche Vorschläge einzulassen, so würde die Strafe auf dem Fuße folgen. Oesterreich würde neuerdings die Erfahrung machen, was es heißt, sich auf die Freundschaft Englands zu stützen und Palmerston'sche Ideen zur Richtschnur seiner Politik zu nehmen. Steht es in den Sternen geschrieben, daß England die Türkei vollends zu Grunde richten soll, so ist es ungleich sicherer, wenn Oesterreich mit Rußland die gleichen Chancen Englands anschließt.“
Wenn auch der „Constitutionnel“ und die „Patrie“

sich häufig das Ansehen zu geben suchen, von der Regierung inspirirt worden zu sein, so gilt doch eigentlich nur Herr Lagueronier, der Hauptredacteur des „Pays“, als der vertraute Hofpublicist, dem der Kaiser häufig seine Ideen mittheilt, um sie mit seiner blumenreichen Stylistik aufgeputzt in das große Publikum zu bringen. Man ist daher gewöhnt, den Artikeln des „Pays“ eine größere Bedeutung zu geben, obgleich auch dieses Journal mehrmals schon desavouirt wurde. Der heutige Artikel desselben, welcher die Börse auf das Einlaufen der Flotte in den Bosphorus vorbereiten soll, enthält unter andern folgenden bemerkenswerthen Passus: „Die Chancen einer Ausöhnung zwischen der Türkei und Rußland haben sich augenscheinlich vermindert; die Armeen stehen sich gegenüber, eine Unbesonnenheit, ein Zufall können unvorhergesehene Collisionen herbeiführen und die Eröffnung der Feindseligkeiten zur Folge haben.“ Das erwähnte Journal glaubt trotz dieser drohenden Lage der Dinge nicht an den Krieg; es hofft im Gegentheil, daß es den Diplomaten gelingen werde, den Frieden zu erhalten. „Die Diplomatie“, sagt das „Pays“, „wird in dieser Beziehung durch ganz materielle Umstände unterstützt. Die regnerische Jahreszeit, in die wir jetzt treten, wird für den Winter hindurch wahrscheinlich alle militärischen Operationen von Seite der Russen sowohl, als auch von Seite der Türken verhindern. Die kriegsführenden Mächte werden in Folge dessen zu einer gezwungenen Unthätigkeit verdammt sein, während welcher Zeit die Unterhändler natürlich nicht müßig sein und am Ende wohl eine Lösung der Streitfrage finden werden, welche alle betheiligten Parteien befriedigen wird.“

Das „Journal des Debats“ spricht zwar seine eigene Ansicht über die Friedens- oder Kriegsfrage nicht aus, führt jedoch einige Hiebe gegen die friedenspredigenden englischen Minister, welche andeuten, daß das diplomatische Journal die Situation nicht für so ganz befriedigend hält, als das „Pays.“

„Die englischen Journale“, sagen die „Debats“, geben sich alle erdenkliche Mühe, um Oesterreich Furcht vor einem allgemeinen Kriege zu machen; allein wir sehen nicht, wie ihre Beweisgründe im Stande sein sollen, Oesterreich von Rußland zu trennen, im Gegentheil ist ihre Sprache darauf berechnet, das Band der beiden Staaten noch fester zu knüpfen.

Die englischen Minister haben die Gelegenheit benützt, sich bei verschiedenen Festessen auszusprechen. Man hat Enthüllungen erwartet, aber im Allgemeinen haben sie mit der Deutlichkeit der Orakel gesprochen. Das „Journal des Debats“ citirt eine Stelle aus einer Rede Sir James Grahams und sagt: „Wahrhaftig eine solche Sprache ist durchaus nicht compromittirend; wir selbst könnten sie uns auch erlauben. Seit langer Zeit wiederholt man immer den Spruch: „si vis pacem, para bellum“, und wenn man dann gleichzeitig Armeen aushebt, Flotten bewaffnet, Provinzen besetzt, Meerengen passirt, so heißt es aller Orten, ja dieß geschehe bloß, um den Frieden desto sicherer zu erhalten. Ein solcher Spruch wird am Ende ein paradoxer Begriff.“

Die Regierung hat gestern wichtige Depeschen erhalten. Diese bestätigen aber mehr die bereits bekannten Thatsachen, als daß sie neue Vorfälle melden. Die Monarchenconferenz in Olmütz sagt man, hat nicht nur die Allianz Rußlands und Oesterreichs befestigt, sondern sie hat auch eine Annäherung Preußens zur Politik der beiden Mächte zur Folge gehabt. Die Eventualität eines Krieges wird hier ohne Besorgniß besprochen. Man will endlich einmal eine Lösung dieses Conflictes sehen, vorausgesetzt natürlich, daß die Ehre Frankreich darunter nicht leidet. In der Armee- und Marineverwaltung herrscht gegenwärtig eine ungemaine Thätigkeit. Die Urlaube werden einberufen und werden keine weitem Urlaube ausgefolgt.

Der „Wanderer“ v. 8. October enthält Folgendes: Der Eiltampfer von der untern Donau ist in der vergangenen Nacht in Pesth eingetroffen. Die mit demselben angelangte Post erhalten wir heute Abends pr Eisenbahn. Vorläufig wird uns die Mittheilung, daß sich die Russen in starken Abtheilungen von Siurgowo und Galacz nach Ismail ziehen.

Halten wir dieser Nachricht eine andere entgegen, welche gleichfalls von einer östlichen Bewegung Omer Pascha's gegen die Dobruscha spricht, so möchte man fast glauben, daß die kürzlich gemeldete Vorschreibung türkischer Streifcorps gegen die serbische Gränze nur eine Kriegsstiftung war, die Russen in die kleine Walachei zu locken, um in entgegengesetzter Richtung einen Schwachzug zu thun. Bestätigt es sich, daß der türkische Oberfeldherr den Befehl zur Ergreifung der Initiative erhalten hat, so möchten sich die feindlichen Heere am besten in der Gegend von Sultscha treffen. Ob ein forcirter Uebergang der Türken über die Donau möglich und im Interesse derselben ist, dieß wäre freilich eine andere Frage.

Die Regierungsdepeschen aus Constantinopel über die Ereignisse vom 26. September, welche am 8. d. M. auf der Börse bekannt wurden, waren

schon am Sonntage Mittags in hiesigen diplomatischen Kreisen bekannt. Die erste Nachricht hatte Lord Westmoreland erhalten, sie überraschte so ziemlich allgemein; denn noch einige Stunden vor dem Eintreffen eröffnete ein halb-offizieller Artikel die schönsten Friedensausichten. Seitdem sind mehrere verlässliche Details bekannt geworden. In dem am 23. Abends gehaltenen Ministerrathe, über den ein uns über Bukarest zu gekommenes Schreiben berichtet, hielt Reschid Pascha einen mehrstündigen Vortrag und schloß damit, daß alle Mittel zu weiteren Verhandlungen erschöpft sind, und daß das, was der Divan thun werde, wohlgethan sein solle. Reschid Pascha hat sich seitdem der Kriegspartei vollständig genähert, ein Ministerwechsel ist sonach nicht zu besorgen.

Nach einem Schreiben aus Constantinopel vom 26. v. M. sind beilaufig 100 taugliche, das Marmorameer gut kennende türkische Piloten mit einem türkischen Dampfer nach der Besikabai abgesendet worden. Man will daraus entnehmen, daß sich die Zahl der Schiffe der vereinigten Flotten vor Constantinopel in Kürze vermehren werde. Gerüchlicherweise verlautet, daß am 3. October ein größerer Theil der französisch-englischen Flotte vor Constantinopel erscheinen werde. Als die kriegerische Stimmung des Divans bekannt wurde, hat sich der k. k. Internuntius Freih. v. Bruck sogleich zu Reschid Pascha begeben, um sich von den Gesinnungen der Pforte zu unterrichten, und soll die Versicherung erhalten haben, der Sultan für seine Person wünsche den Krieg nicht, und wünsche, daß bis zum letzten Augenblicke Alles geschehe, was ohne Verletzung der Hoheitsrechte der Pforte möglich sei. Dabei aber wies Reschid Pascha auch auf die bedrohliche Volksstimmung hin, die nicht leicht eine Neigung zum Frieden gestatte.

Zur Verständigung über den Art der Aussetzung der Prophetenfahne in Constantinopel dürfte dienen: Die Prophetenfahne (Blutfahne) wird auf der Sophienmoschee aufgezogen, sie ruht nach dem Koran zum blutigen Vernichtungskampfe gegen alle Ungläubigen (Christen) auf. Jeder waffenfähige Mann ist verpflichtet, in den Kampf zu ziehen. Der Todschlag eines Christen ist von diesem Augenblicke an eine geheiligte Sache. Nach einer schon vor längerer Zeit hierher gelangten Mittheilung einer Gesandtschaft wird diesmal der Mufti in allen Moscheen verkünden, daß die Prophetenfahne nur gegen die russischen Ungläubigen zum Kampfe rufe. Diese Maßregel wurde durch die Nothwendigkeit der Schonung der türkischen Bundesgenossen geboten.

Den fremden Gesandten in Constantinopel wurde ein Memorandum zugesandt, worin mitgetheilt wird, daß binnen 14 Tagen, vom Datum des Memorandums an gerechnet, die fremden Dampfer, welche den Passagiertransport im Bosphorus betreiben, diesen Dienst einzustellen haben.

Nach einer, einem hiesigen Großhandlungshause zugekommenen Depesche von Constantinopel vom 29. September, hat sich an diesem Tage ein großer Theil der in Constantinopel befindlichen Oesterreicher und Preußen auf die bereit gehaltenen zwei Kriegsdampfer eingeschifft.

Die „Pr.“ schreibt aus Constantinopel, 26. September: „Reschid Pascha hat dem französischen und englischen Gesandten in einer Conferenz erklärt, daß der Sultan genügt wäre, die Wiener Vermittlungsnote nach dem Vorschlage des Czaren anzunehmen, wenn die Gesandten den Kaiser zu folgenden Bedingungen bewegen würden: 1) Der Czar verpflichtet sich, sich in Zukunft nicht in die Angelegenheiten der griechischen Unterthanen des Sultans hineinzuweisen, wogegen natürlich der Sultan die bisherigen Rechte der griechischen Kirche in der Türkei unangetastet läßt. 2) Rußland steht von jeder Forderung zum Ersatz der Kriegskosten ab. 3) Der Kaiser verpflichtet sich, ungesäumt die Fürstenthümer räumen zu lassen, zum mindesten die Truppen in die Moldau zurückzuziehen.“

Das „Fremdenblatt“ enthält einen Brief seines Correspondenten aus Bukarest vom 29. v. M. Dieser Correspondent, welcher immer den Friedensausichten huldigt, schreibt unter diesem Datum über eingetretene Vorkommnisse erster Art, die leider die herannahende Gefahr eines tatsächlichen Bruches zwischen der Pforte und Rußland wahrscheinlicher zu machen geeignet sind. Fürst Meutschikoff wurde in wenigen Tagen in Bukarest erwartet, und soll das Gouvernement über die Donaufürstenthümer zu übernehmen bestimmt sein. Fürst Gortschakoff hat die Truppenlager inspiciert und hierauf wurde der Metropolit nach Durdzunu eingeladen, um die russ. Fahnen zu weihen und den Segen über die Armee zu sprechen, im Falle es zum Kampfe mit den Türken kommen sollte. Die Kranken in den Militärspitälern sind sorgeschafft worden; aber man hat noch weitere Localitäten zu diesem Zwecke in Bereitschaft gesetzt, so daß auf nachrückende Truppen zu schließen ist. Inzwischen werden die Russen, wie in wohlunterrichteten Kreisen versichert wird, nicht angreifen; aber man besorgt von dem Fanatismus der Türken, daß sie, alle Klugheit außer Acht lassend, die Donau überschreiten und den Krieg provozieren könnten.

London, 4. October. Die „Times“ meldet, daß die Majorität der Minister, die sich bereits in London befindet, gestern eine Sitzung abgehalten hat, in der Verhandlungen über die orientalische Frage gepflogen worden sind. Etwas Entscheidendes wurde nicht beschlossen, da man erst den Courier aus Constantinopel, die Ankunft der übrigen Minister und Mittheilungen des Pariser Cabinets abwarten wird. — Die Erklärung des Kriegs Seitens der Pforte war in den Instructionen des Lord Stratford vorgesehen; er war für diesen Fall ermächtigt, die Flotte nach Constantinopel einzuberufen. — Die „Times“ meint, der englische Gesandte würde Alles thun, was zur Vertheidigung des Sultans geschehen könne, und würde in diesem Streben von der englischen Regierung unterstützt werden, obschon man selbst im Falle einer Kriegserklärung der Pforte Hilfe leisten könne, ohne wirkliche Kriegsoperationen zu unternehmen. Stratford soll übrigens den Schritt des türkischen Großraths mißbilligt haben. Im weiteren Verlaufe des Artikels ergeht sich „Times“ in Ausfällen gegen Rußland.

Berlin, 6. October. Die „Zeit“ bemerkt am Schlusse eines Artikels über die orientalische Frage: „Die Frage, wie Preußen sich zu einem etwaigen türkisch-russischen Kriege verhalten würde, ist für jetzt noch eine müßige. Am wenigsten begründet ist nach unserer Ansicht die Meinung, daß diese Frage jetzt in Warschau ihrer Entscheidung harre.“

Rundschau in den Zeitartikeln der Residenz-Journale.

K. — Raibach, 9. October. Der „Wanderer“ findet in den neuesten Nachrichten aus Constantinopel den Grund für eine neue Gestalt in den allgemeinen Constellationen, und legt ein Gewicht auf die Erklärung des englischen Amtes des Auswärtigen, „daß es für die Unabhängigkeit der Türkei“ einzustehen gedenke; so wie er aus der Sprache der englischen Journale einen weitgreifenden und inhaltschweren Protest gegen viele Entwürfe und Pläne deducirt. Ebenso klar findet er die Sprache der Berliner Blätter, und das Berliner Cabinet habe sich nach allen Richtungen Selbstständigkeit des Handelns vorbehalten. In Rom wird die französische Besatzung verstärkt, Holland strebt nach innigem Anschluß an Belgien, vor Constantinopel flattern die Wimpeln aller Nationen, und Spanien sucht sich an der europäischen Bedeutung des Conflictes zu betheiligen. Selbst der Schach von Persien bezieht ein Lager an der Gränze von Kurdistan, obwohl seine Haltung zum großen Conflict noch zweifelhaft ist. Aus allem Diesem will der „Wanderer“ der orientalischen Frage den Weltcharakter zuerkennen, und bezweifelt deren „local“ Färbung. Auch die Differenzen mit Piemont und der Schweiz werden in den Bereich der Betrachtungen gezogen, und das genannte Blatt schließt damit, daß in diesem Augenblicke Nachrichten und Correspondenzen oft entscheidender sind als Betrachtungen.

Die „Presse“ enthält sich bei dem Umstande, als die einlaufenden heurückenden Nachrichten die Erhaltung des Friedens zweifelhaft machen, umso mehr jeder politischen Conjectur, als sie ohnehin von den Nachrichten des folgenden Tages über den Haufen geworfen werden kann, und begnügt sich mit einer Zusammenstellung der verschiedenen Berichte, wie wir sie in unserm Blatte unter der Rubrik „Orientalische Angelegenheiten“ zusammenfassen.

Auch die „Nt-Deutsche Post“ stellt nur die von uns oben gebrachte Betrachtung der „Oesterreichischen Correspondenz“ an die Spitze ihres Blattes, und gibt gemissermaßen als Pendant dieses Auffasses einen Artikel der Pariser „Patrie“, die bekanntlich ein halb-offizielles Blatt der französischen Regierung ist. Der letztbesagte Artikel desavouirt die Nachrichten der „Assemblée nationale“ hinsichtlich der vermeintlichen, jedoch unrichtigen, Unterbrechung der Wiener Conferenzen, worüber wir unsern Lesern bereits berichtet haben.

Zur Orientirung in den widersprechenden Berichten glauben wir nur noch beifügen zu sollen, daß eine Kriegserklärung von Seite der Pforte gegen Rußland — soweit bis jetzt die Nachrichten bekannt sind — noch nicht erfolgt ist.

O e s t e r r e i c h .

Wien, 6. October. Nachrichten aus Paris vom gestrigen Tage zu Folge, waren kriegerische Gerüchte auf der Börse und in den Journalen vorwaltend, und verfehlten auch nicht einen ungünstigen Druck auf die Course zu üben. Die Kriegserklärung der Pforte ward als ein sicher bevorstehendes Ereigniß angesehen. Eine hierüber in den Journalen enthaltene Note meldet nach dem am 25. September erfolgten Beschlusse, an den bekannten Notenmodifikationen festzuhalten, habe im Großrath am 26. die Unterhandlungen für erschöpft erklärt, die letzten Vertheidigungsmaßregeln angeordnet, und den Augenblick für gekommen erkannt, die Kriegserklärung be-

reit zu halten. Außerdem ward die Muthmaßung ausgesprochen, daß die Mittelmeerflotte am 9. d. M. bereits vor Constantinopel liegen dürfte. Was jedoch die in der Pariser Presse aufgetauchten mannigfaltigen Conjecturen betrifft, so können wir uns nicht veranlaßt finden, dieselben zu reproduciren, indem nur officielle Kundgebungen von Seite der westlichen Cabinete hierin Licht zu verbreiten und den Lauf der Ereignisse zu bestimmen geeignet sind. (West. G.)

* Wie ein telegraphischer Privatbericht aus Berlin von gestern Abends meldet, würde Se. Majestät der König in Begleitung Sr. Maj. des Kaisers Nicolaus am 7. d. M. in Berlin erwartet.

Wien, 5. October. Heute haben die letzten Truppen das Lager bei Olmütz verlassen. In Wien sind mittelst Nordbahn eingerückt: das 8. Jägerbataillon und das 3. Bataillon des Inf.-Regts. Fürst v. Warschau.

— Am 16. October d. J. begehrt die k. Stadt Znaim ein Fest für einen ihrer gefeierten Söhne, wie lange kein glänzenderes in ihren Mauern vor sich ging. Se. Excellenz der k. k. General der Cavallerie, Herr Graf v. Schlik, Commandant des 2. Armeecorps in Mähren, hat für diesen Tag die feierliche Enthüllung des Denkmals für den k. k. Obersten von Copal, einen der gefeierten Helden von St. Lucia und Vicenza, unter seiner Anwesenheit anberaumt, wozu für ihren weiland ruhmbedeckten Obersten v. Copal eine Deputation des kaiserlichen 10. und 21. Jägerbataillons aus Italien anwesend sein wird. Das Comité, welches bei Errichtung dieses Denkmals wirksam war, macht die zahlreichen Freunde und Waffengenossen auf den Tag der Feierlichkeit aufmerksam, um dieselbe durch ihre Anwesenheit zu verherrlichen.

— Die Vorarbeiten für den Bau der Eisenbahnstrecke von Verona nach Vopen haben bereits begonnen. Der Bau wird in zwei Sectionen erfolgen, und gleichzeitig von Vopen und Verona aus beginnen. Nach dem Bauentwurfe wird die Eisenbahn binnen 4 Jahren hergestellt sein.

— Der bekannte Flüchelngang hat nun auch von der englischen Regierung eine namhafte Geldunterstützung (vorerst 2000 £.) erhalten, um seine Expedition zur Erforschung des Innern von Nord-Australien in Angriff nehmen zu können. Haug gedenkt Anfangs September nach Singapore zu reisen, dort die Ausrüstung der Expedition zu vervollständigen und mit Beginn der trockenen Jahreszeit in Australien zu landen. Sein Hauptziel bleibt die Erforschung des Landes; außerdem will er Samereien mitnehmen, um verschiedene Anpflanzungen zu versuchen, so wie Ruzvich nach den nördlichen Gegenden und Kamble nach Australien verpflanzen. Bis jetzt haben wir von keinem bedeutenden Naturforscher gehört, der sich bewegen fühlte, die Expedition zu begleiten.

— Das größte Schiff, von welchem je die Welt gehört, ist wohl das, welches die Rheder der Herren Scott Russell und Comp. für die Dampfschiffahrtsgesellschaft nach Ostindien zu bauen unternommen haben. Seine Länge soll 680 Fuß sein, die Breite 83 Fuß, die Tiefe 38 Fuß, und seine Schrauben- und Schaufelrädernmaschinen (denn beide Systeme werden hier verbunden) werden zusammen 2600 Pferdekraft haben. Außer 4000—6000 Tonnen Kohlen, welche für die ganze Reise nach Indien (und Australien) reichen müssen, erhält es 3000 Tonnen Raum für Waren, 500 Passagierkajüten und noch hinreichenden Platz für Passagiere zweiter und dritter Classe. Der ganze untere Theil des Schiffes bis 6 Fuß über die Wasserlinie hinaus wird doppelt und zellenartig gebaut, so daß eine äußere Verletzung die Festigkeit und Sicherheit des Ganzen nicht berühren kann. Verschiedene Kessel werden die verschiedenen Dampfapparate in Bewegung setzen, so daß eine Beschädigung des Schrauben- oder des Schaufelräderapparats auf einander nicht einwirkt und den Gang des Schiffes nicht hemmt. Man rechnet, daß es vermöge seiner großen Länge 15 Knoten in der Stunde zurücklegen können, und daß bei dem Nichterhalten an Zwischenstationen die Reise um's Cap nach Indien nur 30—33, die nach Australien 33—36 Tage in Anspruch nehmen wird.

Wien, 7. October. Die Ernteberichte aus Böhmen lauten befriedigend. Die Weizenernte wird

fast durchgehends als eine gute geschildert. Die Korn-ernte steht hinsichtlich der Qualität und der Schüttung unter dem Ertrage des Vorjahres, übersteigt denselben aber an der Zahl der Mandeln bei weitem. Stroh ist sehr reichlich. Minder gut, in mehreren Gegenden unter mittelmäßig, ist der Ertrag der Gerste, jener des Hafers dagegen mit wenigen Ausnahmen gut. Ganz befriedigend ist der Stand der Kartoffeln, die im Allgemeinen einen reichlichen Ertrag versprechen. Berichte über Eintreten der Kartoffelfäule sind bisher nicht eingelaufen. Sehr günstig war das Jahr für den Futterbau, sowohl der Quantität, als Qualität nach, nicht minder erfreulich lauten die Meldungen über die Obst-ernte, weniger günstig über den Ertrag des Gemüsebaues. Im Ganzen ist die Ernte mehr den guten als den mittelmäßigen anzureichen und etwa der des Jahres 1851 gleichzustellen, wo der Bedarf Böhmens durch seine Erzeugung vollkommen gedeckt war.

Deutschland.

Weimar, 1. October. Wir theilten mit, daß die Wiedereinführung der Todes- und Prügelstrafe beim Landtage beantragt worden ist. Der mit der Vorberathung beauftragte Rechtsgesetzgebungsausschuß hat Beides einstimmig abgelehnt.

Stuttgart, 30. September. Die Conferenz der höheren Polizeibeamten ist beendet und die betheiligten Teilnehmer, welchen gestern die Ehre zu Theil wurde, von Sr. M. dem König in besonderer Audienz empfangen zu werden, sind wieder abgereist. Als Ort der nächsten Conferenz (im Mai 1854) wurde Karlsruhe bestimmt.

Schweiz.

Das Tessin'sche Militärdepartement — schreibt man der „Frankf. Postztg.“ — hat eine „heldenmüthige Demonstration“ in Ausführung bringen lassen, welche an die glänzende Episode des letzten Feldzuges gegen Uri erinnert. Die Zeitung „Bund“ veröffentlicht darüber die folgende Correspondenz vom 28. September:

„Gestern machte die im Dienst sich befindende Batterie Flori unter Commando des Herrn Oberstlieutenant Kern eine militärische Promenade. Durch Generalmarsch auf die Veine gestellt, rückte die Batterie Morgens 3 Uhr in aller Eile durch Lugano und kam bei Tagesanbruch in Ponte-Tresa an der äußersten Schweizer Gränze an; dort wurde abgeprobt, und ein gut gezieltes Feuer auf einen über dem See liegenden Croaten — es befanden sich auf diesem Punkte circa 300 in einer Caserne — die Nähe der zwar für den Augenblick friedlichen Schweizer. Hauptmann sammt Mannschaft sprang auf die Straße, um die Ursache dieser frühen Ruhestörung zu kennen, allein sie sahen nur den Felsen, auf dem die Kugeln in einem Quadrat von 10 Schub einschlugen. Nachher defilirte die Batterie mit klingendem Spiel vor den versammelten Oesterreichern, von deren vielbesprochenem Gordon uns nur die schmale Tresa trennte. Auf dem Wege nach Astano wurde auf verschiedene Distanzen geschossen, in letzterem Orte abgeköcht und gefüttert und dann über Sessa, Ponte-Tresa, wo noch ein Mal gefeuert wurde, der Rückmarsch nach Lugano angetreten.“

Großbritannien und Irland.

London, 3. October. Die Abreise der königl. Familie von Balmoral ist auf nächste Woche, ihre Ankunft in Windsor auf den 14ten festgesetzt.

Von den Mitgliedern des Cabinets waren mehrere in den letzten Tagen nach London gekommen, sind jedoch nach kurzem Aufenthalt wieder aufs Land gegangen. Lord Granville, der seit Donnerstag hier ist, verläßt heute oder morgen London; dasselbe thut der Herzog von Newcastle und Lord Palmerston gedenkt auch wieder im Laufe dieser Woche abzureisen. Mr. Gladstone wird seine Anwesenheit in der Hauptstadt so viel als möglich abkürzen; der Kriegssecretär, Mr. Sidney Herbert, der eben die Ehre gehabt hat, auf seinem Landstize die Großfürstin Marie, kaiserl. Hoheit, den Fürsten Woronzoff, Herrn v. Brunnow

und andere russische Notabilitäten zu bewirthen, kam vorgestern, und reist heute oder morgen wieder ab; nur Lord Aberdeen's Abreise ist noch immer nicht fixirt, und Lord Clarendon ist der einzige Minister, den die orientalische Frage seit der Vertagung des Parlaments ununterbrochen in der Hauptstadt oder doch in ihrer nächsten Umgebung zurückgehalten hat.

Griechenland.

Athen, 30. September. Ich schreibe unter dem Eindruck einer unter Frucht und Schrecken durchwachten Nacht. Um 12 Uhr wurden wir durch einen heftigen Erdstoß, der mehrere Secunden dauerte, aus dem Schlafe gerüttelt. Diesem ersten heftigen wellenförmigen Stoße, im Gegensatz zu der rüttelnden Bewegung, die so bezeichnend war für das Erdbeben vom 18. August, das Theben und die umliegenden Dörfer zerstörte, folgten in größeren oder kleineren Zwischenzeiten wieder heftige Stöße, die bis Tagesanbruch dauerten. Die Menschen flohen das Lager und bereiteten sich zur Flucht aus den Häusern vor. — Schon am verfloffenen Samstag den 23. September wurde in der Mitternachtsstunde ein ziemlich bedeutender Erdstoß gefühlt, der sich um 6 Uhr Morgens schwächer wiederholte. Zu gleicher Zeit trat ein höchst empfindlicher Wechsel der Temperatur ein. Der Thermometer fiel zuerst um 10 volle Grade und mehrere Gewitter zogen am Horizonte herum. Gestern fiel der Thermometer bis auf 13° R. herab, was uns das Gefühl der strengsten winterlichen Kälte gibt. Seit 3 Tagen regnet es mit wenigen Unterbrechungen. Nach Briefen aus Lamia hat es in den dortigen Bergen geschneit. (Fr. Ztg.)

Amerika.

Aus New-York sind Berichte über die große Industrie-Ausstellung eingegangen, welche leider ein trostloses Bild von dem dortigen Auftreten der deutschen Leinwand-Fabrikation entwerfen. Deutsche Leinwand wird, sagt der Bericht in der „N. A. Ztg.“, wie auf den amerikanischen Märkten, so gegenwärtig auch auf der New-Yorker Ausstellung fast durchgängig von der englischen und irischen Fabrikation aus dem Felde geschlagen. Namentlich sind es die englischen Damaste, mit denen die deutschen gar nicht einmal einen Vergleich aushalten. Nur in hansenen Schläuchen ohne Naht behauptete die deutsche Industrie unbestritten den ersten Rang. In dem Bericht wird darauf verwiesen, daß besonders die schlesischen Fabrikate sich vielfach als nicht echt ergeben hätten, indem in der Mitte der Stücke, statt eines rein leinwandenen, ein mit Baumwolle gemischter Einschlag gefunden werde. Diese Erscheinung hat schon seit Jahren sehr nachtheilig auch auf den inländischen Verbrauch zurückgewirkt, indem, bei dem Mißtrauen, welches die schlesischen Leinwen sich vielfach zugezogen, viele Hausfrauen lieber gleich englische Schirtings kauften, um sicher zu sein, daß sie unter dem Namen vaterländischer Leinwand für theures Geld nicht mit baumwollenem Gemisch betrogen werden. Vortheilhafter ist das Zeugniß, welches von New-York her der westphälischen Leinwandproduction ausgestellt wird. Da wird in Bezug auf dieselbe wieder mehrfach beklagt, daß der Betrieb sich die neuern Fortschritte der Technik noch nicht vollständig angeeignet habe, worunter besonders das äußere Ansehen der Vielfelnder Fabrikate im Vergleich zu den englischen leidet.

Telegraphische Depeschen.

* **Kopenhagen**, 5. October. Die Thronrede, womit Se. M. der König den Reichstag eröffnete, enthält im Wesentlichen Folgendes. Der Entwurf zur Verfassung des Gesamtstaates sei dem vorigen Reichstage vorgelegt worden; in der gegenwärtigen Session sollen die nöthigen Schritte zu späterem Insultreten der Verfassung getan werden. Der Finanzetat sei zwar erhöht, der Finanzzustand jedoch im Ganzen beruhigend. Hierauf schritt der Reichstag zur Präsidentenwahl.

* **Genua**, 3. October. Vorgestern Nachts wurden zahlreiche politische Flüchtlinge — man gibt die Zahl derselben auf dreißig an — aus jezt noch unbekanntem Grunde verhaftet.

* **Ancona**, 4. October. Die Ausfuhr der Weine aus den an der adriatischen Küste liegenden Provinzen ist verboten worden.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 8. October 1853.

Staatsschuldschreibungen	zu 5 pCt. (in G.M.)	90 1/2
ditto	" 4 1/2 "	80
ditto	" 4 "	71
ditto v. 1850 mit Rückzahl.	" 4 "	92
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 100 fl.		130 3/4
Bank-Actien, pr. Stück 1285 fl. in G. M.		
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn	zu 1000 fl. G. M.	2165 fl. in G. M.
Actien der Wien-Vienna-Gloggnitzer-Eisenbahn	zu 500 fl. G. M. ohne Coupons	785 fl. in G. M.
Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt	ohne Bezugsrecht zu 500 fl. G. M.	614 fl. in G. M.
Actien des österr. Lloyd in Triest	zu 500 fl. G. M.	530 fl. in G. M.

Wechsel-Cours vom 8. October 1853.

Augsburg, für 100 Gulden Eur., Gulb.	111 1/2	Wfo.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. südd. Bez.)		
eins. Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.)	110 3/8	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	82 1/2	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	10-54	3 Monat.
Mailand, für 300 Oesterreich. Lire, Gulb.	110 1/4	2 Monat.
Marseille, für 300 Franken, Gulb.	130 3/4	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Gulb.	130 3/4	2 Monat.
Vularenf, für 1 Gulden	para 248	31 T. Sicht

Gold- und Silber-Course vom 8. October 1853.

	Brief	Geld.
Kais. Münz-Ducaten Agio	16 5/8	16 3/8
ditto Rand- do	16 3/8	16 1/4
Gold al marco	—	15 1/2
Napoleon's-or's	—	8.51
Souverain's-or's	—	15.18
Ruß. Imperial	—	9.2
Friedrich's-or's	—	9.12
Engl. Sovereigns	—	10.6
Silberagio	11 3/4	11 1/4

K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 8. October 1853:

58. 13. 71. 40. 35.

Die nächste Ziehung wird am 22. October 1853 in Triest gehalten werden.

Getreid-Durchschnitts-Preise in Laibach am 5. October 1853.

Ein Wiener Megen	Marktpreise.		Magazin-Preise.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	4	46 ³ / ₄	6	27
Kukuruz	—	—	4	—
Halbfrucht	—	—	4	16
Korn	3	44 ¹ / ₄	4	1
Gerste	3	26 ³ / ₄	3	30
Hirse	3	24	—	—
Heiden	—	—	—	—
Hafer	1	54	2	12

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten
Den 7. October 1853.

Hr. Rudolf Graf Apony, k. k. wirkl. Kämmerer und Legationsrath; — Hr. Victor Graf Teleki, k. k. Kämmerer; — Hr. Roman Michelson, k. russ. Staatsrath; — Hr. Friedrich Scheller, k. k. Polizei-Director; — Hr. Simon Valentin, Senator — und Hr. Ludwig Schütz, Rentier, alle 6 von Triest nach Wien. — Hr. Maria Hoffmann, Postdirectors-Gattin, nach Wien. — Hr. Friedrich Herosovar, Hofsecretär; — Hr. Navarini — und Hr. Rizzotto, beide Professoren; — Hr. Josef Holuber — und Hr. Anton Silvestri, beide Handelsleute, alle 5 von Wien nach Triest. — Hr. Johann Candido, Handelsmann, von Wien nach Udine.
Nebst 125 andern Passagieren.

3. 547. (1) Nr. 10860.

Concurs-Ausschreibung

für die Besetzung der Verwalters- und der Controlorsstelle bei der k. k. Staats- und Local-Wohltätigkeitsanstalten-Direction in Laibach.

Bei der k. k. Staats- und Local-Wohltätigkeitsanstalten-Direction in Laibach sind:

1) Die Verwaltersstelle, mit welcher ein jährlicher Gehalt von Achtehundert Gulden (800 fl.) G. M. sammt dem unentgeltlichen Genusse einer Naturalwohnung im Spitalgebäude und eines jährlichen Deputats von Zehn Klaftern hartes Brennholz,

dagegen aber die Verpflichtung zu einer baren oder fideiussorischen Cautionsleistung von Eintausend Gulden G. M., und 2) Die Controlorsstelle, mit welcher ein jährlicher Gehalt von Sechshundert Gulden (600 fl.) G. M. und bis zur Ausmittlung und Einräumung eines angemessenen Naturalquartiers im Spitalgebäude ein diesen Naturalgenuss äquivalirendes jährliches Quartiergeld von Zweihundert Gulden (200 fl.) G. M. sammt einem jährlichen Deputate von Zehn Klaftern hartes Brennholz, dagegen aber die Verpflichtung zu einer baren oder fideiussorischen Cautionsleistung von Achtehundert Gulden (800 fl.) G. M. verbunden ist, zu besetzen.

Die Bewerber um diese Dienststellen haben ihre diesfälligen Gesuche, in welchen sie sich über Geburtsort, Alter, Religion und Stand, dann über ihre Moralität und vollkommene Kenntniß der deutschen und der krainischen Sprache, so wie über ihre bisherige Dienstleistung, besonders in Kranken- oder andern sonstigen öffentlichen Humanitäts- und Versorgungsanstalten entsprechend auszuweisen haben, bis zum 5. November l. J. und zwar, wenn sie sich bereits in einer öffentlichen Anstellung befinden, im Wege ihres unmittelbar vorgesetzten Amtsvorstandes, sonst aber im Wege der politischen Behörde, welcher sie unmittelbar unterstehen, bei der gefertigten k. k. Statthalterei dergestalt instruirt einzureichen, daß hieraus ihre zur Besetzung dieser Dienststellen erforderlichen Kenntnisse im Cassa-, Rechnungs- und Conceptsfache, sowie auch im Deconomiwesen solcher Anstalten mit Verlässlichkeit entnommen werden können.

Von der k. k. Statthalterei des Herzogthums Krain.

Laibach, am 8. October 1853.

Gustav Graf v. Chorinsky,
k. k. Statthalter.

3. 538. a (2) Nr. 4544.

Edict

für die Hypothekargläubiger des Gutes Gallhof.

Von dem k. k. Landesgerichte zu Laibach wurde über Einschreiten des Herrn Julius Adolf Freih. v. Borsch v. Borschod, Besitzers des Gutes Gallhof und Bezugsberechtigten für die in Folge der Grundentlastung aufgehobenen Bezüge, in die Einleitung des Verfahrens wegen Zuweisung der für dieses Gut ermittelten Urbatal- und Zehend-Laudemial-Entschädigungs-Capitalien pr. 6129 fl. 10 kr., 2904 fl. 20 kr. und 365 fl. 20 kr., so wie der allfälligen weiteren Entlastungs-Capitalien mittelst Edictausfertigung für die Hypothekargläubiger gewilliget.

Es werden daher alle jene, denen ein Hypothekrecht auf das Gut Gallhof zusteht, hiemit zur Anmeldung ihrer Ansprüche bis letzten November 1853 aufgefordert.

Wer die Anmeldung in dieser Frist hiergerichts einzubringen unterläßt, wird so angesehen, als wenn er in die Ueberweisung seiner Forderung auf die obbezeichneten Entlastungs-Capitalien nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, wird bei der Verhandlung nicht mehr gehört, sofort den weitem, im §. 23 des Patentens vom 11. April 1851, Reichsgesetzblatt Nr. 84, auf das Ausbleiben eines zur Tagsatzung vorgeladenen Hypothekargläubigers gesetzten Folgen unterzogen, und mit seiner Forderung, wenn sie die Reihenfolge trifft, sammt den allfälligen dreijährigen Zinsen, so weit deren Berichtigung nicht ausgewiesen wird, unter Vorbehalt der weiteren Austragung auf die oberwähnten Entlastungs-Capitalien überwiesen.

Die Anmeldung kann mündlich oder schriftlich geschehen, und hat die im §. 12 des obbezogenen Patentens vorgeschriebenen Erfordernisse und Modalitäten zu enthalten.

Laibach am 27. September 1853.

3. 546. a (1) Nr. 9723.

Kundmachung.

Am 15. d. M. October Vormittags um 11 Uhr wird die Verhandlung wegen Ueberlassung der Schubvorspannsleistung in der hiesigen Substation für das Militärjahr 1854 hieramts, vorgenommen werden, wozu Unternehmungslustige hiemit eingeladen werden.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach am 5. October 1853.

3. 1507. (3) Nr. 9408.

Edict.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Laibach I. Section wird bekannt gemacht:

Es sei Andreas Dlipizh, Greisler am alten Markt Haus-Nr. 130, von dem hohen k. k. Landesgerichte Laibach wegen erhobenen Irthums unter Curatel gesetzt und Herr Carl Müller, Hausbesitzer in der St. Florianergasse Nr. 68, von diesem Bezirksgerichte als dessen Curator bestellt worden.

Laibach am 4. October 1853.

3. 1531. (1)

Freiwillige Licitations-Anzeige von Tuch-, Schnitt- und Cur-rent-Waren.

Gefertigter macht die Anzeige, daß er sein Geschäft gänzlich aufzugeben Willens ist, und ladet hiemit die verehrten Abnehmer zur zahlreichen Erscheinung ein.

Die Licitation findet am 10. October d. J. Statt und dauert bis zum gänzlichen Ausverkauf fort.

Josef Bauer.

3. 1529. (1)

Kunstnachricht.

Die Verlosung der von dem österreichischen Kunstvereine in Wien für das laufende Jahr angekauften Kunstgegenstände wird am 29. dieses Monats in Wien vorgenommen werden.

Der Werth dieser Gemälde erreicht schon demalen den namhaften Betrag von 23098 fl. 13 kr. G. M., wird sich jedoch noch bedeutend erhöhen, da der genannte Verein seine bestimmte Absicht ausgesprochen hat, die Zahl der zur Verlosung bestimmten Gemälde im Laufe dieses Monats noch durch weitere Ankäufe zu vermehren.

Den Theilnehmern an dem gedachten Vereine ist somit nicht nur die Gewißheit eines der zu Vereinsgeschenken bestimmten Kunstblätter zu erhalten gesichert, sondern außerdem die von vieler Wahrscheinlichkeit begleitete Hoffnung eröffnet, mit ihrem Antheilscheine eines der vielen, eben so schönen als werthvollen Delgemälde zu gewinnen.

Auf solche Antheilscheine kann unter Erlag von 5 fl. noch bis 20. October l. J. in den Buchhandlungen der Herren Lercher, dann v. Kleinmayr und Bamberg, so wie bei dem gefertigten Comité-Vorstand subscribirt werden, wornach die Ausfertigung der gedachten Scheine unverweilt erfolgt.

Zur gedachten Frist wollen auch die noch auswärts befindlichen Subscriptions-Bögen an das gezeichnete Comité des hiesigen Filial-Vereines eingeschickt werden.

Laibach am 7. October 1853.

Für das leitende Comité der Laibacher Filiale des österreichischen Kunstvereines.

Der Vorstand:

Andreas Graf Hohenwart.

3. 1530. (1)

In der Stadt Kann, knapp am Ufer der Save, ist ein gewölbter Weinkeller mit 1200 Eimer Weingeschirr, in Gebinden pr. 200, 150 und 50 Eimern Inhalt, auf ein oder mehrere Jahre zu vermietthen. Anfrage bei Leonard del Cott in Kann.

3. 1515. (2)

Jemand wünscht einige freie Stunden im Clavier- und Violin-Unterricht, sowohl im- als außer Hause auszufüllen.

Auskunft ertbeilt aus Gefälligkeit die Redaction.